

Der bewaffnete Friede

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **34 (1958-1959)**

Heft 5

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

der bewaffnete FRIEDE

Militärische Weltchronik

Es spricht für den Weitblick und für das gesunde Empfinden der Bedürfnisse des Tages des leitenden Personenkreises in den Reihen des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes, daß neben den materiellen und ausbildungstechnischen Problemen der außerdienstlichen Tätigkeit auch die geistigen und moralischen Aspekte nie vernachlässigt wurden. Die 145 Sektionen des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes bilden heute, ganz abgesehen von ihrer Bedeutung im Interesse der Förderung der Unteroffiziere, in allen Landesteilen Stützpunkte einer gesunden vaterländischen Gesinnung, und sie sind gleichzeitig auch Bannerträger im Kampf für die Erhaltung einer auch im Zeitalter des Atomkrieges schlagkräftigen Landesverteidigung und der dafür notwendig werdenden Forderungen. Diese Stützpunkte könnten da und dort noch besser ausgebaut werden, würde man sich vermehrt um die Mitarbeit oder Orientierung der alten Garde bemühen; jener Unteroffiziere, die einmal ihre guten Dienste geleistet haben, denen aber heute das aktive Mitmachen an Ausbildungskursen oder Felddienstübungen nicht immer zugemutet werden kann, die aber um so freudiger bereit sind, auf anderen, vor allem auf geistigem und moralischem Gebiete ihre Unterstützung nicht zu versagen. Im Sinne der Bestrebungen von «Heer und Haus», der geistigen Landesverteidigung und der Propagierung des außerdienstlichen Einsatzes, bilden die Zentralkurse und Arbeitstagen, wie sie die Presse- und Propagandakommission des SUOV seit einer Reihe von Jahren von Zeit zu Zeit durchführt, jeweils auf hohem Niveau stehende Manifestationen der inneren Sammlung und

Ausrichtung auf ein gestecktes Ziel. Der letzte Zentralkurs, der am 1./2. November 1958 in der Eidgenössischen Turn- und Sportschule in Magglingen stattfand, vereinigte 220 Offiziere und Unteroffiziere. Der unter der umsichtigen Leitung des Präsidenten der PKK im SUOV, Wm. Ernst Herzog, Basel, stehende Zentralkurs stand schlicht und einfach unter dem Thema: «Der Unteroffizier». Als Referenten konnten Oberstdivisionär Ernst, Kommandant der 8. Division, Oberstbrigadier Eichin, Stabschef der Gruppe für Ausbildung im EMD, die beiden Ehrenmitglieder des SUOV und ehemaligen Zentralpräsidenten, Adj. Uof. Erwin Cuoni, Luzern, und Wm. Jules Faure, Lausanne, gewonnen werden. Unter den Gästen erwähnen wir Oberst Sebes, Präsident der Verlagsgenossenschaft «Der Schweizer Soldat», Major Marguth, als Vertreter von «Heer und Haus», Major Asal, Präsident der Arbeitsgemeinschaft für Unteroffiziersfragen, Basel, sowie einige Pressevertreter. Der Zentralkurs glänzte durch eine gute Vorbereitung und exakt ablaufende Durchführung, wofür auch der Direktion der ETS, Oberst Ernst Hirt und Oberstlt. Fred Meyer, Dank und Anerkennung gebührt.

Der Unteroffizier in der Einheit

Zu diesem Thema sprach der am gleichen Tag von einer militärischen Studienreise aus Deutschland zurückkehrte Stabschef der Gruppe für Ausbildung im EMD, Oberstbrigadier Eichin. Er ging kurz auf die Entwicklung der letzten Jahrzehnte ein, die aus einem Unterführer und Befehlsempfänger den Unteroffizier von heute aufsteigen ließ, dessen Einfluß und Verantwortung derart zugenommen haben, daß heute die Betonung bewußt auf dem «Offizier» und nicht auf dem «Unter» liegen muß; das Unteroffiziersproblem ist zu einem Offiziersproblem geworden. Dieser Feststellung müssen heute auch bestimmte Konsequenzen folgen, vor allem eine Änderung der Einstellung des Offiziers gegenüber dem Unteroffizier. Der Referent verstand es sehr anschaulich, die Armee mit einem zivilen Großunternehmen zu vergleichen, in dem das gute Teamwork der Mitarbeiter über Aufstieg (Rendite) oder Untergang (Konkurs) entscheidet. Er trat dafür ein, daß bei uns mit alten Traditionen gebrochen werden muß, um dieses Teamwork auch in der Armee zu erreichen, ein anständiges Arbeitsklima zu schaffen, die Sicherheit und das Selbstvertrauen der Unteroffiziere als wichtigste Mitarbeiter der Offiziere zu erhöhen, Freude und Initiative zu wecken. Oberstbrigadier Eichin ist der Auffassung, daß heute das Kader aller Stufen ein Anrecht auf eine umfassende Orientierung hat und der Erfolg der WK-Arbeit größer sein könnte, würden auch die Unteroffiziere rechtzeitig über die Arbeit und ihre Aufgabe im Wiederholungskurs orientiert. Nach seiner Meinung sind Nörgelei und unsachliche Kritik kein Beitrag zum Kaderunterricht. Um Arbeitsfreude und Begeisterung zu heben, ist auch der Unteroffizier der Anerkennung guter Leistungen wert. Der «Kaderschlauch», der früher oft mit Kaderunterricht verwechselt wurde, ist fehl am Platze und eines guten Unteroffizierskorps unwürdig. Der Einheitskommandant muß vermehrt darnach trachten, seinen Unteroffizieren etwas zu bieten, die Arbeit inter-

essant und anregend zu gestalten. Mit dem Befehl allein kann heute die Arbeit nicht mehr gründlich vorbereitet werden, und die bessere Lösung ist die vertrauensvolle Besprechung aller Mitarbeiter, zu denen heute in der Armee die Offiziere und Unteroffiziere gehören. Diese Besprechung der Arbeit hat nichts mit Weichheit oder falsch verstandener Demokratisierung zu tun, wie da und dort behauptet wird. Die Erfahrungen haben gezeigt, daß die Verbesserung und die Erweiterung eines richtig verstandenen Kaderunterrichts, der von den Vorgesetzten gut vorbereitet sein muß und unter Mitarbeitern ein gutes Arbeitsklima schafft, selbst bei kürzeren Ausbildungszeiten bei der Truppe mehr herausholt, als es bis heute möglich war. Das Bestreben, die Vorbereitung des Kadern durch die Verlängerung der Kadervorkurse bei gleichzeitiger Verkürzung der Wiederholungskurse ist daher ein Anliegen, das ernsthafter Prüfung bedarf.

Der Unteroffizier als Chef, Führer im Kampf und Ausbilder

Der Kommandant der 8. Division, Oberstdivisionär Ernst, behandelte am Sonntagmorgen in der Sporthalle der ETS dieses weitschichtige Problem, um zu Beginn die Charaktereigenschaften und die Ausstrahlung der Persönlichkeit des Unteroffiziers in den Vordergrund zu stellen. Aus seinen eigenen praktischen Erfahrungen schöpfend, warnte er davor, die Praxis der Ausbildung zum Führer im Kampfe etwa zu vernachlässigen. Der Referent stellte unseren Unteroffizieren das Zeugnis aus, daß sie es an Intelligenz ohne weiteres mit dem Kader anderer Armeen aufnehmen können, wobei es ihnen aber, bedingt durch die kurzen Dienstzeiten, an Routine fehlt. Der Unteroffizier führt unter schwereren Bedingungen als der Offizier. Der Kommandant der 8. Division hob in diesem Zusammenhang die Wichtigkeit der Ausbildung der unteren Verbände, zu denen auch die Gruppe gehört, hervor und betonte, daß im Interesse des Kriegsgenügens der Armee der Aufbau von unten nach oben erfolgen müsse. Der erwähnten mangelnden Routine kann dadurch begegnet werden, indem man sich in Führung und Ausbildung auf eine bestimmte Standardisierung festlegt, ohne dabei allerdings einem sturen Schematismus zu verfallen. Der Referent zeigte die Gefahren der falschen Hetze auf, um die Notwendigkeit zu unterstreichen, daß vermehrt die ruhige Überlegung anezogen werden muß. Auf dem Gebiete der Förderung des Unteroffiziers in der Beurteilung einfacher Lagen, in der Beschlußfassung und Befehlsgebung wie auch in der Festigung der für ihn wichtigsten Führungsgrundsätze, wie etwa der Sturm auf ein Haus, das Vorgehen in einer Straße, der Überwindung eines offenen Geländeteiles usw., fällt dem Schweizerischen Unteroffiziersverband eine wichtige Aufgabe zu. Die freiwillige außerdienstliche Tätigkeit ist dazu berufen, die kurzen Ausbildungszeiten zu ergänzen und Lücken zu schließen.

Mit instruktiven Beispielen trat der Kommandant der 8. Division dafür ein, daß der Unteroffizier auch in der Ausbildung, deren Leitung für ihn schwerer ist als im Kampfe zu führen, dazu gebracht werden muß, die Arbeit interessant zu gestalten, wettkampfmäßige Impulse zu geben und dem Wehrmann damit etwas zu bieten, das ihn mit Interesse und Freude mitarbeiten läßt. In der Gestaltung der WK- und Ausbildungsarbeit haben wir uns vermehrt die Erfahrungen der modernen Betriebswissenschaft anzueignen; den Feldweibeln sei zum Beispiel einmal eine gründliche Betriebsanalyse empfohlen. Es geht vor allem darum, den Leerlauf auszuschalten und sich

FLUGZEUGERKENNUNG




GROSSBRITANNIEN
CANBERRA B-6

Die Canberra wird außer in England auch noch in den USA hergestellt, jedoch unter dem Namen Martin B-57.

Erkennungsmerkmale: Zweimotoriger leichter Bomber der RAF (Welthöhenrekord 1957 mit über 20 000 m). Mitteldecker, kreisrunder Rumpf, tiefgesetztes Höhensteuer in V-Stellung.

Von unten: Achteckiger Flügelgrundriß, Triebwerke fast ganz in Flügel eingebaut, Höhensteuer mit gerader Hinterkante.

Von der Seite: Eleganter fischförmiger Rumpf, Heck hochgezogen, mit und ohne Flügelenttank.

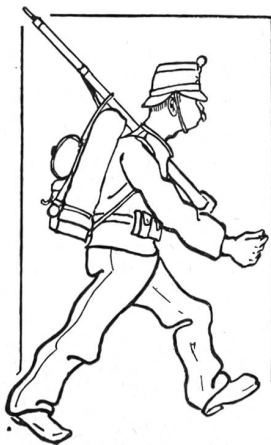
Die Luftwaffen folgender vier Länder sind im Besitze von Canberra-Bombern: Indien, Peru, Venezuela und New Zealand.

Bewaffnung: 4 t Bomben, 4 Kan. 20 mm (Hispano) Typ Martin B-57, zusätzlich acht Raketen 127 mm.

Triebwerke: 2 × 3400 kg Schub.

Daten: 19,5 m Spannweite, 20 m Länge.

Leistungen: V-max 950 km/h, Reichweite 4800 km. we



Dienstbetrieb 1908

auf das Notwendige und Wesentliche zu konzentrieren, wobei zum Beispiel das Üben des Grußes, des Ladeschrittes und der Schußabgabe knieend im WK erwachsener Wehrmänner einfach unwürdig ist und eine wenig durchdachte Vorbereitung der Arbeit erkennen läßt.

Wie bereits Oberstbrigadier Eichin, trat auch Oberstdivisionär Ernst dafür ein, daß man miteinander spricht, um in verständnisvoller und vertrauensvoller Zusammenarbeit die gesteckten Ausbildungsziele zu erreichen. Seine klaren Ausführungen wurden vom Auditorium auch richtig verstanden und dürften Anlaß zu wertvollen Impulsen sein, die sich nicht nur in den Unteroffiziersvereinen, sondern auch im eigenen Arbeitsbereich der Zuhörer bei der Truppe fruchtbar auswirken werden.

Beide Referenten boten auch den Kameraden aus der Westschweiz durch eine französische Zusammenfassung die Möglichkeit, an ihren Ausführungen instruktiv teilzuhaben. Es ist vorgesehen, beide Referate in einer Broschüre zusammenzufassen und im Verlag des SUOV herauszubringen.

Die außerdienstliche Tätigkeit im SUOV

Adj.Uof. Erwin Cuoni und Wm. Jules Faure sprachen vor den Vertretern der deutschen und welschen Schweiz über die außerdienstliche Arbeit, um in einem Rückblick positive und auch negative Feststellungen zu machen. Mit der kritischen Wertung dieser Tätigkeit verbanden sie, aus ihrer eigenen großen Erfahrung als ehemalige Zentralpräsidenten schöpfend, die Vermittlung wertvoller Anregungen für die Gestaltung der Arbeit in den Unterverbänden und Sektionen.

Eine sehr wertvolle Bereicherung des Zentralkurses bot am Samstagabend die Vorführung des finnischen Filmes «Der unbekannte Soldat», nach dem bekannten Buch von Vainö Linna, der mit seinem Inhalt ganz dem Tagungsthema entsprach. Realistisch und zuweilen auch grausam zeigt der Streifen das wirkliche Gesicht des Krieges und die Schwierigkeiten der unteren Führung, wobei drastisch zum Ausdruck kam, daß im Ernstfall allein das Einfache und wirklich Gekonnte Bestand hat. Instrukтив war auch die Ausstellung in- und ausländischer Militärliteratur und empfehlenswerter Bücher für die Weiterbildung des Unteroffiziers, die nach kurzer Einführung vor Abschluß der Arbeitstagung eingehend besichtigt wurde. Die Tagung,

die mit ihrem anregenden Programm pünktlich am Sonntagnachmittag beschlossen wurde, hinterließ bei allen Teilnehmern einen nachhaltigen Eindruck und der SUOV kann des Erfolges seiner Initiative gewiß sein. *Tolk*



SEKTIONEN

UOV Goßau

Am 17. Juni 1958 waren 50 Jahre verflossen, seit eine Schar wagemutiger Goßauer Unteroffiziere unter der Leitung von Hptm. (später Major) J. Othmar Staub, Bankdirektor, die Sektion Goßau des SUOV gegründet haben. Aus diesem Anlaß wurden am 4./5. Oktober die «Tage der Goßauer Unteroffiziere» in würdig-festlichem Rahmen gefeiert. Der Anlaß gestaltete sich zu einer eindrucklichen Kundgebung eidgenössischen Wehrwillens.

Eine 14 Tage lang dauernde Ausstellung «Der Unteroffizier in der Schweizer Armee» behandelte in drei Themen die Stellung und Aufgabe des Unteroffiziers, seine außerdienstliche Tätigkeit im SUOV und die 50-jährige Vereinsgeschichte des UOV Goßau. Kpl. B. Boppart, Dekorateur, gestaltete die Schau ausgezeichnet.

Samstag, 4. Oktober, war der Tag der Veteranen. In einem strammen Marsch, angeführt von Militärtambouren, zogen am Abend Aktive und Ehemalige durchs Dorf auf den Friedhof, wo die Gräber aller toten Kameraden mit Blumen und Kerzen geschmückt waren. Bei der ergreifenden Totengedenkfeier sprach Fw. B. Huwiler einige Gedenkworte, worauf das Kader zu den Klängen des Liedes «Ich hatt' einen Kameraden...» die militärische Ehrenbezeugung erwies.

Bei der geselligen Zusammenkunft der Veteranen ließ Four. L. Fürer in Wort und Bild erste und heitere Episoden aus dem Vereinsleben vorüberziehen.

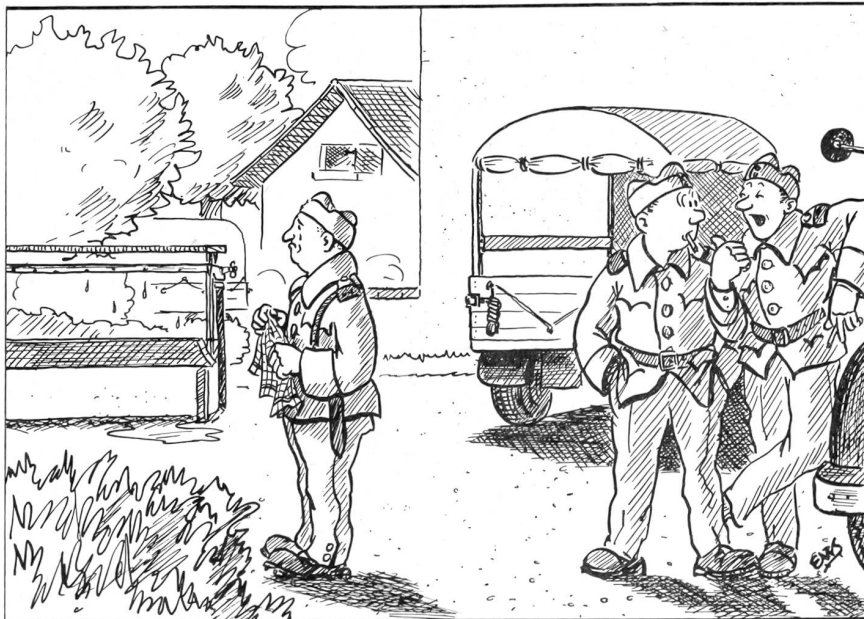
Bereits um die fünfte Morgenstunde begann am Sonntag, 5. Oktober, eine taktische Übung der Aktiven unter dem Kommando

von Hptm. B. Vernier, Wallisellen, der als Inspektor Major W. Knaus, Herisau, bewohnte. Der interessanten Übung in der Umgebung von Goßau folgten am Vormittag eine Anzahl Offiziere und Gäste als Schlachtenbummler. Am späten Vormittag versammelten sich die Angehörigen beider Konfessionen im Schloßhof der Burg Oberberg bei Goßau zu einem Feldgottesdienst, bei dem der katholische Pfarrer von Goßau, Hptm. A. Wagner, Canonicus und Dekan, eine religiös-vaterländische Predigt hielt und in der Schloßkapelle für die Katholiken eine heilige Messe zelebrierte.

Nach dem Mittagessen im historischen Rittersaal fanden sich zum offiziellen Festakt neben Ehemaligen und Aktiven zahlreiche Gäste, Vertreter der Goßauer Behörden mit Bezirksammann B. Helfenberger an der Spitze, Delegationen benachbarter Sektionen und Goßauer Vereine, Kreis-kommandant Hptm. H. Bösch und andere im Schloßhof ein. Der Präsident des Organisationskomitees Kpl. H. Breitenmoser entbot ihnen allen militärischen Gruß und Willkomm.

Im Mittelpunkt der von schneidigen Darbietungen des Tambourenvereins Goßau und der Bürgermusik Goßau umrahmten Feier stand die Festansprache von Oberst Karl Erny, Kommandant der Infanterieschulen des Waffenplatzes St. Gallen-Herisau und des Regimentes 34. Er zeigte die Aspekte eines modernen Krieges auf und behandelte Stellung und Aufgabe des Unteroffiziers im Kampf der Gegenwart und Zukunft von hoher militärischer Warte aus. Immer wieder betonte er die wertvolle außerdienstliche Tätigkeit der Unteroffiziersvereine. Bei der Ehrung der Gründer und Veteranen drückte der heute 81jährige Oberst O. Siegenthaler als einstiges Mitglied des Initiativkomitees die Freude über die glückliche Entwicklung aus. Adj.-Uof. H. Bretscher, Sargans, sprach als Mitglied des Zentralvorstandes für den Schweizerischen und Adj.-Uof. R. Würzler, St. Gallen, für den sanktgallisch-appenzellischen Unteroffiziersverband. Sympathische Grüße und Glückwünsche im Namen der Goßauer Behörden überbrachte Gemeindegammann Oberstlt. J. Bossart, wäh-

Damals 1939 — 1945



«Du, wa hätt au de Büeler! Isch-em öpper g'schorbe?» — «Nenei, s'isch nume dumm gange — geschter isch de Major mitmene nigelnagelneue requirierte PW über's Bort abebeibet, und wo s'en abgeschleppt händ chumt de Büeler derzue und g'seht, daß's siine isch!»